

Schönburger Tageblatt

erschint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291e.

Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstädtenwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Gärtig, Randeisgasse; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Langenau bei Herrn Buchhändler S. Dieke; in Wechselburg bei Herrn Schmied Weber; in Lichtenstein b. Herrn Buchh. J. Wehmann.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Langenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Obergräfenhain, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Rusdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolkensberg und Ziegelheim.

N^o 81.

Sonnabend, den 6. April

1889.

Witterungsaussichten für den 6. April:
Unbeständiges, zeitweise heiteres Wetter bei wenig veränderter Temperatur.
Barometerstand am 5. April, nachmittags 3 Uhr: 751 mm. Gefallen.

Wiesenverpachtung.

Dienstag, den 9. April d. J., Vormittags 9 Uhr soll die dem hiesigen Pfarlehen gehörige sogenannte Superintendenturwiese anderweit auf 6 Jahre

verpachtet werden.

Verammlungsort: Districte Schaulwirthschaft.
Waldenburg, 4. April 1889.

Der Kirchenvorstand.

Waldenburg, 5. April 1889.

Die Flucht Boulangers nach Brüssel bildet in der französischen Presse noch immer den Hauptgegenstand der Erörterung. Daß die Einleitung eines Strafverfahrens wider den gefährlichen und gefürchteten Gegner von der Regierung thatsächlich fest beschlossen war, kann keinem Zweifel mehr unterliegen. In allen Kreisen der Pariser Gesellschaft bildete die bevorstehende Verhaftung und Prozessirung des Zukunftsdictators schon seit Tagen das Gesprächsthema und die Bericht-erstatte mehrerer großen Pariser Blätter hatten die Indiscretion sogar so weit getrieben, an den General selbst das Ersuchen zu richten, ihnen die Zeit seiner Festnahme, sowie das Zimmer, in dem er sich verhaften lassen wolle, doch ja rechtzeitig mitzutheilen, damit der Nachwelt die ausführliche und wahrheitsgetreue Schilderung dieses weltgeschichtlichen Moments nicht verloren gehe.

Das Ministerium Tirard-Constans war in dem begonnenen Kampfe gegen den Boulangismus auch bereits so weit gegangen, das es, ohne seine eigene Existenz aufs Spiel zu setzen, kaum noch anders konnte, als zu einer durchgreifenden Gewaltmaßregel seine Zuflucht zu nehmen. Der Antrag auf Ermächtigung zur Klageerhebung gegen den General war bereits angekündigt und nur deshalb nicht zur Ausführung gebracht, weil der Generalprocurator Bouchez sich geweigert hatte, seine Unterschrift herzugeben. Hätte sich die Regierung hierbei beruhigt und die Ausführung ihrer Absicht aufgegeben, so wäre es zweifellos um ihr Ansehen, vielleicht sogar um ihre Stellung gesehen gewesen. Wie schwach, so würden selbst gut republikanisch gesinnte Blätter gesagt haben, muß es um die Autorität des Ministeriums bestellt sein, wenn ein Mann wie Bouchez, der die unfauberen Mächenschaften eines Wilson vertuschen half, sich weigert, gegen Boulangier einzuschreiten. Es blieb der Regierung also kaum etwas anderes übrig, als den widerhaarigen Generalstaatsanwalt seines Amtes zu entheben und ihn durch eine andere gefügigere Persönlichkeit zu ersetzen.

Boulangier, der nach diesem letzten Schritte des Rabinetts über das ihn erwartende Schicksal nicht in Zweifel gewesen sein kann, zog es vor, die gegen ihn geplanten weiteren Maßregeln nicht erst abzuwarten, er hielt wie Sir John Falstaff dafür, daß die Vorsicht der Muthes bester Theil sei und machte sich schleunigst davon. Die Aussicht, lebenslanglich in Mazas eingesperrt oder nach Neucaledonien deportirt zu werden — und daß ihm, wenn ihn der Senat vor seine Schranken zitiert hätte, etwas Aehnliches bevorstanden haben würde, dürfte wohl als feststehend anzusehen sein — mag freilich für einen Mann, dem es zur Lebensgewohnheit geworden ist, tagtäglich hundert von schönen Damen die Hände zu küssen und sich bei Gastmählern und Festbanketten anstaunen und verherrlichen zu lassen, wenig Verlockendes haben. Immerhin aber nimmt sich ein solches freiwilliges Räumen des Kampfplatzes nicht sehr heldenhaft von einem Soldaten und Parteiführer aus, der sich noch obendrein wiederholt in öffentlichen Versammlungen damit gebrüstet hat, das souveräne Volk von Paris werde

seine Verhaftung nicht zulassen und den Kerker stürmen, in welchen man ihn sperren würde. Wenn man in Frankreich die Dinge mit demselben Maßstabe maßte, wie in Deutschland, so müßte nach solchen Großsprecherien die Sache der Boulangisten durch die Flucht ihres Führers sogar auf's Schwerste geschädigt werden. Unseren lebenswürdigen Nachbarn im Westen aber erscheint alles, was die hohe Politik betrifft, in ganz anderem Lichte, als uns. Es dürfte darum wohl etwas gewagt sein, schon jetzt darüber entscheiden zu wollen, ob der General klüger gethan haben würde, in Paris zu bleiben und sich dort in der Hoffnung auf den bei den nächsten allgemeinen Wahlen zu erwartenden Umschwung jeder Gewaltthat seiner politischen Gegner auszusetzen.

Dem wenn auch die französische Regierung sowohl wie die französische Abgeordnetenversammlung fürs erste von einer schweren Verlegenheit befreit sind, da ein Boulangier außerhalb des Landes der Republik weit weniger gefährlich ist, als ein Boulangier, der in Paris den persönlichen Mittelpunkt aller Unzufriedenen bildet, so darf doch auf der anderen Seite wieder nicht vergessen werden, daß dem General in Brüssel immer noch Mittel genug bleiben, um den Kampf gegen die Republik weit nachdrücklicher fortzusetzen, als er dies von Mazas oder Neucaledonien aus thun könnte.

Die durch die allgemeine Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Regierungssystem erzeugte boulangistische Strömung wird durch die Flucht Boulangers ebenso wenig aus der Welt geschafft, wie sie durch die Verurteilung des Generals beseitigt worden sein würde. Und wenn es den Leitern des Staates nicht gelingt, das Vertrauen des Volkes zu der Regierung wieder herzustellen, so wird auch das „vorläufige“ Verschwinden des Generals aus Paris die Republik schwerlich vor dem drohenden Untergange retten.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Donnerstag Vormittag eine Spazierfahrt und empfingen nach der Rückkehr den Besuch des in Berlin eingetroffenen Großfürsten Michael von Rußland. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinetts und ertheilte den Generalen von Wittich und von Rausenberg Audienz. Vor dem Diner unternahm der Monarch wieder einen Spazierritt und stattete der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab. Die Letztere hatte sich am Vormittag mit ihren Töchtern und der Herzogin von Edinburgh nach Potsdam begeben und am Grabe ihres Gemahls einen Kranz niedergelegt.

Der Kaiser hat den von der Wassersluth in Posen heimgesuchten Personen, wie der Oberpräsident Graf Zedlitz mittheilt, 10,000 Mark überwiesen und angeordnet, daß sofort eingehend erwogen werde, wie ähnlichen Katastrophen künftig vorzubeugen sei.

Kaiser Wilhelm II. hat dem Fürsten Bismarck zu dessen 75. Geburtstag u. A. einen schönen, alten Kupferstich geschenkt, der einen Vorfahren des Fürsten, einen Bruder seines Urgroßvaters, den 1697 geborenen Dompropst Georg Friedrich von Bismarck, darstellt.

Ein prächtiger Eichenholzrahmen zeigt das alte Wappen des Fürsten, das Kleeblatt mit den drei Eichenblättern, sowie die kaiserliche Widmung.

Folgender kaiserlicher Erlaß zur Samoa-Katastrophe ist veröffentlicht worden: „Ein verheerender Orkan hat Meinen bei den Samoa-Inseln stationirten Schiffen und Fahrzeugen schwere Verluste zugefügt. Der Kreuzer „Adler“ und das Kanonenboot „Ober“ sind mit Theilen ihrer Besatzungen gesunken, die Korvette „Olga“ ist auf den Strand gerathen und hat schwere Beschädigungen erlitten. Mit Meiner Marine beklage ich den durch die unerforschliche Fügung Gottes über dieselbe verhängten Verlust an vielen Offizieren und Mannschaften tief. Es bewegt mich um so schmerzlicher, als ich aus den Vorgängen bei Apia am 18. December v. J. weiß, daß ich brave unerschrockene Männer verloren habe, welche ihr Leben in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich voll eingesetzt hatten. So erschütternd aber auch die Folgen des Alles verheerenden und vernichtenden Orkans gewesen sind, so erwarte ich von Meiner Marine, daß sie durch solche Unglücksfälle sich nicht an dem Vertrauen zu ihrer geachteten Entwicklung erschüttern lasse. Möge das Beispiel der für ihren Kaiser und das Vaterland bis zum letzten Augenblick treu ihre Pflicht erfüllenden Dahingegangenen Meiner Marine für alle Zeit zum Nachsichern voranleuchten, und sie dadurch befähigen, ihre vielfachen Aufgaben zum Heile und zur Erhöhung des Ruhmes des Vaterlandes mit dem Geiste der Hingabe und Treue, der sie so hoch auszeichnet, auch ferner zu erfüllen. Sie haben diesen Meinen Erlaß zur Kenntniß Meiner Marine zu bringen. Berlin, den 2. April 1889. Wilhelm. An den Vice-Admiral Frhr. v. d. Goltz.“

Die Kaiserin Friedrich wurde bei ihrer Rückkehr nach Berlin am Mittwoch Abend von dem Kaiser und seiner Gemahlin persönlich auf dem Bahnhofe empfangen. Wie ein Augenzeuge in der „Kreuztg.“ berichtet, war die gegenseitige Begrüßung eine überaus herzliche und innige. Die Kaiserin und ihre Töchter trugen einfache dunkle Reisekleidung.

Der Herzog von Nassau wird mit seinem ältesten Sohne wahrscheinlich am Dienstag zum Antritt der Regenschaft nach Luxemburg reisen und dort vor den Kammern den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung leisten.

Der Bundesrath hat in seiner Plenarsitzung vom Donnerstag die Novelle zum Straf- und Preßgesetz angenommen. Die Vorlage ist sofort an den Reichstag gegangen.

Wie der „Frkf. Ztg.“ mitgetheilt wird, verlautet, daß nunmehr der Kaiser als Chef des preussischen Königshauses einen Strafantrag gegen die Volkszeitung wegen Verunglimpfung des Andenkens des Kaisers Wilhelm stellen wird, nachdem die dazu Berechtigten, die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden, die Stellung des Strafantrages verweigern. Zu dieser Mittheilung steht aber die Thatsache im Widerspruch, daß das Zeugnißzwangsverfahren, welches gegen mehrere Redacture der Volksztg. eingeleitet war, niedergeschlagen ist.

Wie berichtet wird, scheidet sich die italienische Re-

gierung, welche jüngst das ostafrikanische Sultanat Obbia unter ihren Schutz gestellt hat, nun auch an, Ris Maju, wo s. B. der deutsche Reisende Dr. Jühlke ermordet wurde, zu annectiren. Der „Köln. Ztg.“ wird dazu aus Berlin geschrieben: „Ris Maju bildet den Schlüssel zum Jub, dem größten Strome Ostafrika's. Bei der Erforschung und Erwerbung desselben hat eine Anzahl der edelsten Deutschen den Tod gefunden, im Jahre 1865 Baron Klaus v. d. Decken, dessen Andenken bei den Eingeborenen Ostafrika's unter dem Namen „Buruni“ noch immer fortlebt, und mehrere seiner Genossen, im Jahre 1885 Dr. Karl Jühlke, Lieutenant Güetler und zwei ihrer Begleiter. Man hat sich daher in Deutschland gewöhnt, die Erschließung des Jubstromes und die endliche Civilisirung und Unterwerfung seiner wilden, aber höchst culturfähigen Anwohner als eine nationale Ehrenpflicht Deutschlands gegen seine dort gefallenen Söhne zu betrachten. Eine italienische Aneignung dieses Landes würde daher die deutschen Interessen und Gefühle verletzen. Wir können darum die Hoffnung nicht aufgeben, daß Italien sich hier zu einem billigen Ausgleich bereit finden lassen werde. Die vertragsmäßigen Privatrechte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Obbia sind selbstverständlich Seitens der italienischen Regierung nicht in Frage gestellt worden.

Die zum Beginn des Jahres gemachte Ankündigung, im Frühjahr würden zahlreiche Arbeiterstrikes eintreten, findet schon jetzt ihre Bestätigung. Aus verschiedenen Orten werden größere Arbeitseinstellungen gemeldet, und es ist vorauszusehen, daß die Bewegung in Zukunft noch eine weitere Ausdehnung annehmen wird. Bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes und bei den Abzugsverhältnissen ist ein Erfolg der Arbeitseinstellungen aber noch zweifelhafter, als in den letzten Jahren, in welchen die Strikenden wenig oder gar nichts durchzusetzen vermochten. Es liegt offenbar auch der jetzt beginnenden Bewegung viel unbedachte Aufwiegelung zu Grunde. Eine große Arbeitseinstellung ist unter allen Umständen ein wirtschaftliches Unglück, welches die Existenz vieler Familien auf's Tiefste zerrüttet, selbst im Fall des Gelingens.

Die überlebenden Mannschaften des „Eber“ und des „Adler“ werden mit dem deutschen Dampfer „Lübeck“ zurückbefördert und sind bereits von Samoa unterwegs. Zum Ersatz geht nach Apia außer der Korvette „Alexandrine“ das gegenwärtig in Ostasien befindliche Kanonenboot „Wolf“.

Daß die deutsche Infanterie ein neues Repetirgewehr erhält, von kleinerem Kaliber, als das heutige, ist nun definitiv durch die Wiener Meldung bewiesen, Kaiser Franz Joseph habe eine deutsche Militär-Deputation empfangen, welche ihm das neue Modell überbrachte. Darnach scheint es auch sicher, daß die neue Waffe zum Theil wenigstens in der Steyerer Gewerksfabrik hergestellt wird, welche das Patent auf das kleinkalibrige Mannlicher-Gewehr besitzt. Wahrscheinlich erhält der Landsturm dann das gegenwärtige großkalibrige Gewehr.

Im preussischen Abgeordnetenhaus gab am Donnerstag vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. v. Schorlemer-Alst Namens des Senioren-Convents des Hauses eine Erklärung gegen die im Herrenhause gefallenen tadelnden Aeußerungen über die Statsberathung des Abgeordnetenhauses ab, in welcher der Seniorenconvent die im Herrenhause gelübte Kritik des Abgeordnetenhauses mit aller Entschiedenheit zurückweist. Darauf wird in die zweite Berathung des Gesetzes betr. die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Kreisen Teltow und Niederbarnim, sowie im Stadtkreise Charlottenburg an den Polizeipräsidenten in Berlin eingetreten. Die Vorlage wird unter Zustimmung des Ministers Herrfurth nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Es folgt dritte Berathung des Verwaltungsgesetzes für die Provinz Posen. Die Vorlage wird unter Ablehnung aller Anträge genehmigt. Darauf wurde das Prediger-Kelichen-Gesetz in dritter Berathung angenommen, und sodann der Besekentwurf betr. die Beiträge der Fabriken u. s. w. zu den Wegebauten in der Rheinprovinz.

Die „Olga“, welche bei dem Unglück in Samoa schwer beschädigt wurde, ist, wie ein Telegramm in der „Hamb. Börsenhalle“ aus Ausland berichtet, wieder flott und schwimmt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Neubildung des Ministeriums Tisza ist beendet. Die Publikation der Ernennungen steht unmittelbar bevor. Tisza bleibt Premier.

Francreich.

Es wird mitgetheilt, der abgesetzte Generalstaatsanwalt Bouchez habe dem General Boulanger selbst am Montag Nachmittag gesagt, seine Verhaftung wegen Complottes gegen die Republik sei fest beschlossen. Wenn er sich retten wolle, möge er sich beeilen. Boulanger ließ sich das nicht zweimal sagen und brannte mit seiner neuesten Geliebten durch. Boulanger hat in Brüssel ihn besuchenden Journalisten erzählt, er werde nun erst recht gegen die Pariser Regierung

arbeiten und hoffe auch bald zum Ziele zu kommen. In Brüssel will er nicht bleiben. Wohin er gehen will, hat er nicht gesagt. Die belgische Regierung würde ihn auch sofort ausweisen, falls er offen von Brüssel aus gegen die Pariser Regierung arbeitete. Zahlreiche Anhänger und Gegner des Generals sind nach der belgischen Hauptstadt gekommen und haben Krawall unter einander angefangen. Die Polizei schritt aber sofort energisch ein. Das Boulangeristen-Comité in Paris erläßt eine öffentliche Erklärung des Inhalts, daß es mit allen gegen 4 Stimmen sich für die Nothwendigkeit der Abreise Boulangers nach Brüssel entschieden habe, weil dessen Freiheit und Leben von den parlamentarischen Parteien bedroht worden sei, welche zu Allem entschlossen seien, um die Regierung in Händen zu behalten. Die Ansichten der Pariser Zeitungen über Boulangers Abreise sind sehr getheilt und widersprechender Art. Opportunisten und Radikale betrachten die Flucht als Ende von Boulangers Laufbahn, erklären aber, die Regierung müsse in jedem Falle dem General den Prozeß machen. Das „Journal des Debats“ sagt, da die Thorheiten und Albernheiten, welche einen Anderen zu Grunde gerichtet haben würden, Boulanger Glück gebracht hätten, könne man nicht voraussetzen, ob dieser letzte Beweis seiner Schwäche seinen Untergang oder auch nur eine Verminderung seines Ansehens zur Folge haben würde. Der „Figaro“ meint, man solle abwarten, was die Zukunft bringe. Die werbe zeigen, ob Boulanger recht gethan habe oder nicht.

Boulanger will, wie weiter aus Brüssel verlautet, London zu seinem Hauptquartier machen. Die belgische Regierung wird übrigens ihn nicht früher ausweisen, als bis er nicht direct gegen die Pariser Regierung vorgeht. Der General erzählt, er hätte bestimmt in der Nacht zum Montag verhaftet werden sollen. Die betreffenden Commissare hätten den Befehl gehabt, ihn beim geringsten Widerstande eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Rochefort, welcher Boulanger begleitet, ist der Aufenthalt in Belgien nicht gestattet. Sollte er nicht freiwillig gehen, wird er gewaltsam über die Grenze gebracht werden.

Im Prozeß gegen die Leiter der Patriotenliga dauerten Donnerstag in Paris die Plaidoyers fort. Die Theilnahme dafür ist sehr schwach.

Der Generalstaatsanwalt hat der Kammer den Antrag auf Verfolgung Boulangers wegen Complottes unterbreitet. Der Antrag geht zunächst an einen Ausschuß, die Genehmigung ist aber sicher. Die Stadt Paris ist ziemlich ruhig. Die Bevölkerung tritt indessen stark für Boulanger ein.

Die französische Deputirtenkammer hat mit 352 Stimmen gegen 203 Stimmen die gerichtliche Verfolgung Boulangers beschlossen.

England.

Für die Flottenrevue aus Anlaß des Besuches Kaiser Wilhelms in England ist bereits ein äußerst großartiges Programm aufgestellt. An derselben werden theilnehmen 26 Panzerschiffe und gepanzerte Kreuzer mit zusammen 12,000 Mann Besatzung, 29 andere Kreuzer, 5 Küsten-Panzerschiffe, 28 Kanonenboote und 30 Torpedoboote.

Vor Londoner Offizieren hielt Oberst Hall einen Vortrag über das neue deutsche Exerzier-Reglement, welches er das beste unter den bestehenden Reglements nannte.

Aus der Schweiz treffen zahlreiche russische Flüchtlinge in London ein.

Die Königin Victoria von England ist mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Vattenberg wohlbehalten in Windsor von Biarritz angekommen.

Türkei.

Die türkische Artillerieverwaltung hat eine Sendung von Mausergewehren, 52 Kisten umfassend, erhalten.

Afrika.

In den neuen Briefen Stanley's aus Centralafrika hebt dieser hervor, daß Emin Pascha 8000 schwarze Soldaten um sich hat und sich entschieden weigert, seine Provinz zu verlassen. Nach diesen Angaben kann es nicht zweifelhaft sein, daß unser Landsmann der „Weiße Pascha“ ist, von welchem es hieß, daß alle kriegerischen Stämme der Aequatorialgegenden ihm zuströmten. Aus arabischen Quellen ist direct bestätigt, daß Dr. Schnizer die gegen ihn entsandten Schaaaren des Mahdi total geschlagen hat, und so ist denn in ihm der gefährlichste Gegner des Mahdi erwachsen. In Brüssel und London glaubt man, Emin werde auf Khartum marschiren. Vielleicht winkt ihm die Wiedereroberung dieser Stadt als Siegespreis. Die Herrschaft des Mahdi ist durchaus unpopulär, und gute Kenner des Sudan haben längst gesagt, daß ein kleines, aber entschlossenes Corps genüge, die ganze Herrlichkeit des neuen Propheten zu stürzen.

Eine Depesche des Gouverneurs des Congothaates vom 3. März berichtet, Stanley befände sich auf dem Marsche in der Richtung nach Zinjibar mit mehreren tausend Männern, Frauen und Kindern und 6000 Elefantenzähnen. (Wohl mit Emin?)

Amerika.

Die Vereinigte-Staaten-Regierung hat bekanntlich beschlossen, auf den Samoainseln eine Kohlenstation zu errichten. Wie jetzt aus Washington gemeldet wird, soll damit bis nach der Samoaconferenz gewartet werden.

Auch über San Francisco kommen Meldungen, nach welchen der Orkan vom 16. März zahlreiche Südsee-Inseln zerstört hat. Der Verlust an Menschenleben wird auf über hundert angegeben.

Aus dem Waldenthale.

***Waldenburg, 5. April.** Während in günstigen Jahren das Saatgeschäft auf den Feldern schon anfangs März begann, müssen die Landwirthe heuer noch jetzt sich abwartend verhalten, ehe sie die Feldbestellung aufnehmen können. Zwar ist eine spätere Aussaat nicht immer von ungünstigem Einfluß auf die Ernte, aber dem Landwirth in hiesiger Gegend ist es doch lieber, wenn er die Sommerfrucht möglichst früh in das Land bringen kann, weil sie sich dann kräftiger und widerstandsfähiger entwickelt.

*— Auf den Fluren werden gegenwärtig viele Hasen todt aufgefunden. Es scheint unter den Hasen eine allgemeine Krankheit zu herrschen, die sie sich jedenfalls durch den Genuß von faulen, gefrorenen Kartoffeln und Rüben zugezogen haben.

*— Nächsten Sonntag, den 7. April, findet der dritte Familienabend der Parochie Schwaben statt und zwar dieses Mal im Gasthof zu Dürrenhilsdorf. Da diese Abende schnell in der Gemeinde heimisch geworden sind, so ist zu hoffen, daß auch dieser die zahlreiche Theilnahme seitens der Gemeinde finden wird, wie die früheren.

*— Im Monat März wurden aus der Volksbibliothek des Männergesangsvereins „Erholung“ in Langenschürsdorf 175 Bände an 94 Personen ausgeliehen. Neuangeschafft wurden in diesem Monate 24 Bände.

*— In Langenleuba-Niederhain brannte in der Nacht zum Mittwoch das Wohnhaus des Tischlers Moritz Jungandreas nieder. Durch das thatkräftige Eingreifen der zur Rettung herbeigeeilten Ortsbewohner blieb das Feuer glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt. Entstehungsursache ist unbekannt.

— Der **Zwidauer** Steinföhlen-Bauverein hat aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens seinen Verwaltungsorganen 10,000 Mark zu einer die Erinnerung an dieses Jubiläum wackerhaltenden freien Verfügung überwiesen. Der Rohgewinn dieses Vereins bezifferte sich 1888 auf 859,213 Mark, der Reingewinn auf 655,913 Mark.

— Am 2. d. M. trafen aus Straßburg 170 Soldaten des dort garnisonirenden 105. Inf.-Reg. unter Führung eines Officiers und mehrerer Begleitmannschaften in **Zwidau** ein, der größere Theil wurde von dort aus, der andere Theil von Glauchau aus in die Heimath beurlaubt.

— Am 30. März wurde von der zweiten Strafkammer des Landgerichts **Zwidau** der Hauptarbeiter Emil Reinhold Oskar Thomasius aus Oberlungwitz und der Schneider Franz Emil Kuzichy aus Langenschürsdorf wegen Unterschlagung verurtheilt und zwar Thomasius zu 3 Monaten, Kuzichy zu 6 Monaten Gefängniß. Außerdem ging Thomasius der Ehrenrechte auf 2 Jahre verlustig.

— Am 4. d. feierte in **Benitz** Herr Privatier Johann August Hösche bei vollster Rüstigkeit sein 50jähriges Bürgerjubiläum, aus welchem Anlaß denselben eine Deputation der städtischen Collegien beglückwünschte.

— Zu einer kürzlich in Leipzig vollzogenen Hochzeit war ein **Goldiger** junger Herr geladen, der seinem Schneider aufgetragen hatte, ihm doch ja zum Frühzuge den seit acht Tagen in der Arbeit befindlichen Frack abzuliefern. Der Bekleidungsünstler verpfändete sein Wort, daß er vor 6 Uhr morgens das unentbehrlichste Festgewand abliefern werde. Doch manchmal kommen die Dinge anders, als man will. Der Meister war Abends etwas „belebt“, dachte aber doch an den Frack und meinte zu seiner Ehehälfte: „Na, ich stehe um 3 Uhr auf, in 2 Stunden ist der Frack fertig.“ Unser Meister aber versiel in den Schlaf des Gerechten, und als er erwachte, war es halb 6 Uhr. Welcher Schrecken! Aber der wackere Schneider wußte sich zu helfen. Er befohl einem Gesellen, den unvollendeten Frack einzupacken, steckte sein Handwerkszeug ein, bestieg dann mit seinem Kunden den Eisenbahnzug und vollendete auf der etwa zweistündigen Fahrt im Eisenbahnwagen den Frack bis auf den letzten Stich. Als die Station Borsdorf passiert war, hatte der Meister nur noch die Knöpfe anzunähen. In Leipzig angekommen, stürzte der stünke Schneider zu einem Kollegen, um das Festgewand zu bügeln, und eine halbe Stunde später saß der Frack wie angegossen auf dem Leibe des Kunden.

— Redacteur Thiele der **Wurzener** freisinnigen Zeitung hat auch in zweiter Instanz seinen Prozeß gegen 42 Wurzener Bürger verloren. Letztere hatten

seiner Zeit durch einen mit Namensunterschrift versehenen öffentlichen Aufruf im Würzener Amtsblatt gegen die gehässige Schreibweise Thieles protestirt und sich dadurch den nun glücklich gewonnenen Prozeß auf den Hals gezogen.

Aus dem Sachsenlande.

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben am 4. d. die königliche Villa in Strehlen bezogen.

— Im Erzgebirge, wo trotz des letzten mehrtägigen Thauwetters noch große Mengen Schnee liegen, hat es am Mittwoch den ganzen Tag recht erheblich geschneit.

— Hosprediger Stöcker sprach am Mittwoch Abend im „Livoli“ in Dresden über die „Volksnoth und Rettungsarbeit in den großen Städten“. Der Vortrag war von gegen 2500 Personen besucht.

— Neben den Vorbereitungen zur Feier des Wettiner Jubiläums macht sich noch eine weitere Thätigkeit bemerkbar. Sie gilt der Begründung von Stiftungen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken. Allen voran war es der Verein Erzgebirger in Dresden, welcher durch seine Stiftung zur Feier des Wettinfestes in erster Linie mittellose Augenleidenden ein Heim bereiten will, wenn sie Hilfe suchend nach Dresden, als dem Sitz von Specialärzten, kommen, und namentlich will er auch für arme Kinder die Möglichkeit bieten, dieselben rechtzeitig einer Kur zu unterziehen, wodurch wohl manchem für späteres Schaffen das Augenlicht erhalten werden dürfte. Der Appell des Vereins an die Freunde und Gönner unseres Erzgebirges ist denn auch nicht ungehört verhallt. Bereitwillig haben Großgrundbesitzer und Großindustrielle aller hervorragenden erzgebirgischen Industriezweige dem Wohlthätigkeitswerke ihre Unterstützung geliehen. In allen Kreisen, die dem Erzgebirge nahe stehen, hat diese Stiftung warmen Anklang und die Sammlung zu derselben rege Theilnahme gefunden, so daß die baldige Bewirklichung der Begründung eines Erzgebirgsheims in Dresden verbürgt erscheint. Möge kein erzgebirgischer Name, ob mit hohem oder geringem Beitrag in der Liste fehlen, welche unserem allverehrten Königspaare zu der Jubelfeier erneutes Zeugniß ablegen soll von dem sprichwörtlichen Wohlthätigkeitsfinne der Erzgebirger und von deren angestammten Anhänglichkeit zu ihrer Heimat wie der Liebe und Treue zu ihrem Herrscherhause.

— Gegen die verfrachtete Disconto-Gesellschaft in Leipzig war ein Proceß angestrengt worden. Die Kläger sind indessen vom Gericht abgewiesen.

— In einer Wohnung der Blücherstraße in Leipzig schoß sich vorgestern ein besuchsweise dort aufhältlicher Hauptmann a. D. aus Berlin mit einem Revolver in den Kopf, um sich zu tödten. Der Unglückliche, 67 Jahre alt, wurde jedoch noch lebend angegriffen. In einem Briefe that er die Absicht, sich das Leben nehmen zu wollen, kund, aber ohne Angabe des Beweggrundes.

— Bei der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige zu Leipzig waren zu der diesjährigen Jahresprüfung 31 Anmeldungen eingegangen. Von 30 zur Prüfung Zugelassenen sind 16 auf die schriftlichen Arbeiten und 5 nach mündlicher Prüfung zurückgewiesen worden; 2 sind vor der Prüfung zurückgetreten; sonach haben von 28 Examinanden nur 7 die Prüfung bestanden.

— Die Stadtgemeinde Leipzig hat nunmehr das ehemals der Kramer-Zunft gehörig gewesene sogenannte „Kramerhaus“ zum Preise von 125,000 Mk. erworben. Der Besitz dieses an der Ecke des Neumarktes und des Kupfergäßchens gelegenen Grundstücks ist für die Stadt von Wichtigkeit. Dicht dabei liegt das Grundstück des alten Gewandhauses. Die beiden Grundstücke, unter Ankauf noch einiger kleinerer dabeigelegenen, geben für die Stadt dereinst einen jetzt noch unberechenbaren kostbaren Bau- oder Freiplatz.

— Die Leipziger Schützengesellschaft wird das Wettiner Jubiläum durch Veranstaltung eines Preis-schießens feiern.

— In Chemnitz ist ein 4jähriger Knabe in Abwesenheit der Eltern aus dem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung derselben auf den Hof hinabgestürzt und nach drei Stunden gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

— Auf die Malerarbeiten der neuen I. Bürgerschule in Plauen i. V. sind im Wege des Submissionsverfahrens 13 Bewerbungen eingegangen mit 5655 Mk. als höchste und mit 1473 Mk. als niedrigste Forderung.

— Im Hospital zu St. Jacob in Zittau verstarb am 1. April die Jungfrau Christiane Öbring im Alter von 98 Jahren; dieselbe war fast 40 Jahre lang in dem Hospital versorgt gewesen.

— Die Stadt Rokwitz hat ihrer neuen Garnison, bestehend in 3 Batterien des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, einen glänzenden Empfang bereitet. Öffentliche und Privatgebäude prangten in festlichem Schmucke, die Fabriken hatten geschlossen und Schützengesellschaft, Militärverein und Schulen waren

mobilität worden. Bürgermeister Müller begrüßte die einziehenden Abtheilungen, in deren Namen Herr Major Vosnitzer dankte. Am Nachmittag gab die Stadt dem Offiziercorps im Rathshaus ein Festmahl. Mittwoch Abend werden die Mannschaften in verschiedenen Etablissements seitens der Stadt bewirthet.

— Aus Schwermuth hat sich in Glashütte eine ältere Wittve am 1. d. Mts. in die ziemlich angeschwollene Müglitz gestürzt. Vom Wasser fortgetrieben, wurde der Leichnam Tags darauf in einem Mühlgraben in Schlottwitz aufgefunden.

— In Dippoldiswalde ist die Erregung über den Widerruf der Verlegung von zwei Batterien Artillerie nach dort noch immer groß. Die städtischen Collegien haben eine eingehende Erörterung über die zur Verfügung stehenden Raumverhältnisse angestellt, und wollen nun beim Kgl. Kriegsministerium diesbezüglich vorstellig werden.

— An Stelle des Herrn Director Ostermai, bisherigen Schuldirectors in Mülsen St. Jacob, welcher bekanntlich mit Beginn des neuen Schuljahres das Directorat der zweiten Bezirkschule in Meerane übernimmt, ist für ersteren Ort Herr Sieber, bisher Oberlehrer in Groitzsch, gewählt worden.

— Bei Niederggrund fand beim Vorüberfahren eines Güterzuges ein Erdbeben von der steilen Böschung statt, wobei eine Fichte in die Maschine gerieth. Da indessen Beschädigungen nicht erfolgten, so konnte der Zug bald seine Fahrt wieder fortsetzen.

— Die Socialdemokraten gehen mit aller Energie an die Agitation für die nächste Reichstagswahl. Auch in Altenburg und im ganzen Herzogthum entfalten sie neuerdings eine ungemein rührige Thätigkeit, weil man vor den Wahlen des Landtages steht und durch die jetzt eingeleitete Agitation zugleich zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen hofft.

— Die Firma Alfred Kühn in Gera hat einen Schützenfänger angefertigt, welcher nächsten Sonntag in der dortigen Fachwehlschule ausgestellt und in seiner Thätigkeit zu sehen sein wird. Die sächsische Textil-Berufsgenossenschaft hat bekanntlich 1000 Mk. als Preis für den besten und sichersten Schützenfänger ausgesetzt; dem Erfinder, Werkmeister G. in Gera, ist dies zur Anregung geworden und er hat auch bereits Schritte behufs Patentirung und Ausstellung seiner Erfindung auf der Berliner Unfall-Versicherungsausstellung gethan.

— Aus Neustadt a. Orla schreibt man: Eine Schreckenskunde durchheilt unsere Stadt. Am Montag morgens halb 1 Uhr fand man den Wagnergesellen Ludwig ermordet in der Börtnerstraße liegen. Der Mörder, der 19jährige Gerber Müller von hier, ist bereits verhaftet und fand man das Messer, mit welchem er seinem Opfer einen Stich in die Brust und einen in den Rücken beigebracht hatte, noch bei ihm vor. Ueber die Veranlassung zum Morde schweben verschiedene Gerüchte. Der Ermordete ist der Bruder des hierher als Lehrer berufenen Cantors Ludwig von Weira.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 4. April.

11 Uhr. Am Bundesrathstische: von Bötticher. Die zweite Berathung der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage wird bei § 14 fortgesetzt, welcher von der Ausbringung der Mittel handelt. Derselbe bestimmt (Abs. 1): Die Mittel zur Gewährung der Renten werden vom Reich, von den Arbeitgebern und von den Versicherten aufgebracht. (Abs. 2) Die Ausbringung der Mittel erfolgt Seitens des Reiches durch Zuschüsse zu den in jedem Jahre zu zahlenden Renten Seitens der Arbeitgeber und der Versicherten durch laufende Beiträge. Die Beiträge sind jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden hat. Hierzu liegen zwei Anträge vor: 1) vom Abg. Hitze (Str.), welcher den Reichszuschuß beseitigen will, 2) vom Abg. Fürsten Hatzfeld (freicon.), welcher auch eine Beseitigung der Zuschußform bezweckt und einfach eine Ausbringung der erforderlichen Beiträge durch das Reich, den Arbeitgeber und die Versicherten verlangt.

Abg. Rödert (frei.): Es zeigt sich bei diesem Paragraphen besonders die gänzlich mangelhafte Vorbereitung der Vorlage. Der finanzielle Effect beträgt in wenigen Jahren 6 Millionen Mark und doch ist kein Finanzminister anwesend, der uns diese Tragweite klarlegt. Der Reichszuschuß wird wieder neue Steuern erfordern. Die Konsequenz des Gesetzes wird sein, daß halb für die Hinterbliebenen der Arbeiter gesorgt wird, denn die meisten Arbeiter sterben in den besten Jahren, haben also ihre Beiträge gezahlt und nichts dafür empfangen, und ihre Kinder mühen in dieser Zeit darben. Die Vorlage ist in ihrem finanziellen Theile vollständig unreif. Wir müssen sie deshalb ablehnen.

Abg. Reichensperger (Str.): Die Vorlage hat eine weitgehende sociale und humanitäre Bedeutung, die nicht fortzuleugnen ist. Sie wird von dem Socialdemokraten bekämpft, weil diese Herren wissen, daß ihr Weizen nur blüht, wenn Unzufriedenheit und Noth unter den Arbeitern herrscht. Sind neue Steuern nöthig, wie Dr. Rödert meint, so können wir auf Luxussteuern zurück-

greifen. Ohne Reichszuschuß ist die Vorlage nicht durchführbar und er ist auch gerechtfertigt, denn die ganze Bevölkerung hat den Vortheil von der Beschäftigung der Arbeiterklassen, welche die Vorlage bringt.

Staatssecretär von Falkenhahn antwortet dem Abg. Rödert, daß es schwer sei, über einzelne Punkte Erklärungen abzugeben. Jedenfalls sei Deutschland aber wohl im Stande, die Lasten des Gesetzes zu tragen.

Abg. Winterer (Str.): Die Kosten, welche die Altersversicherung fordert, können von den Beteiligten selbst aufgebracht werden, es ist nicht zulässig, die Ausgaben für bestimmte altersschwache Arbeiter aus der Reichskasse zu nehmen. Der Staat giebt seine Rolle als Beschützer der Schwachen mit dieser Vorlage auf, und übernimmt die Stelle eines allgemeinen Brodbäters. Wöhin das führen soll, ist gar nicht abzusehen. Die Forderungen an diesen Brodbäter werden immer größere werden, bis man schließlich nicht mehr weiß, was man anfangen soll. Ein Product christlicher Liebe ist die Vorlage keineswegs, denn Zwang und Liebe sind unvereinbar. Das Princip der Vorlage ist der reine Socialismus, und deshalb können wir nicht dafür stimmen.

Abg. Graf Stolberg (conf.) erklärt sich für den Reichszuschuß, weil ohne diesen das Gesetz nicht durchführbar sei. Man könne unbedenklich dafür stimmen, denn das Gesetz werde sicher reichen Segen bereiten.

Abg. Orterer: Der vom Abg. Reichensperger vertretene Standpunkt der staatlichen Allmacht kann nicht der richtige sein, denn wenn er die Forderungen daraus ziehen wollte, würde er zu Ergebnissen in der Schul- und Kirchenpolitik kommen, welche das Centrum noch nie anerkannt hat. Im Jahre 1881 waren alle Parteien des Hauses einig, daß bei der Socialgesetzgebung ein Reichszuschuß nicht bewilligt werden sollte. Heute ist auf einmal der Zuschuß nöthig geworden. Die Dinge entwickeln sich zu schnell, wir müssen langsam vorgehen. Der Reichszuschuß bedingt neue Steuern, und da wird schließlich kein anderer Ausweg sein, als das Tabaksmonopol. Nur nach dem Antrage Hitze ist für mich die Vorlage annehmbar.

Abg. Gamp (freicon.) verteidigt den Reichszuschuß als den allein richtigen Weg, wenn die Mittel des Einzelnen nicht ausreichen.

Abg. von Bennigsen: Ich muß zugestehen, daß die Arbeitergesetzgebung in den Arbeiterkreisen mehr Anklang findet, als diese Vorlage. (Hört, hört!) Wenn allerdings Dr. Rödert den Reichszuschuß zum Vorwand nimmt, um gegen das Gesetz zu stimmen, so muß man doch bezweifeln, daß er ohne den Zuschuß die Vorlage annehmen würde. Gegenüber dem Versicherungszwange ist gerade der Reichszuschuß ein durchaus gerechtfertigtes Aequivalent. Seit Jahrhunderten tritt der Staat mit seinen Mitteln für Anlagen ein, die keineswegs der Allgemeinheit zu Gute kommen, z. B. für Hafenanlagen u. s. w. Es kann also auch von diesem Standpunkte aus kein Bedenken gegen den Reichszuschuß geltend gemacht werden. Die Vorlage ist den Arbeitern einmal versprochen und dies Versprechen ist zu halten. Die übrige Socialgesetzgebung braucht deshalb nicht sistirt zu werden. Ich bin mir wohl bewußt, daß wir mit der Altersversicherung einen schweren und verantwortlichen Schritt wagen, aber in einem Staatswesen, wie dem unkrigen, das groß dasteht durch seine Monarchie, kann dieser Schritt ruhig unternommen werden.

Ministerialdirector Boffe befürwortet den Reichszuschuß, welcher der Ausdruck des Reichs-Interesses an gemeinsamen, großen und humanen Zielen sei.

Abg. Windthorst (Str.) mißbilligt die Anschauungen des Abg. Reichensperger. Woher alle die Recepte zu solchen Vorlagen genommen werden, ist erfreulich zu erfahren. Es sind dies die Recepte vom Geheimrath Wagner und Rodbertus in Anlehnung an Lassalle, welche große Staatsunternehmungen empfehlen, aber in der Art, daß die Arbeiter für dieselben zu gewinnen seien. Auf die kaiserliche Botenschaft kann man sich zu Gunsten des Reichszuschusses nicht berufen. Die Socialdemokraten sprechen zwar gegen das Gesetz, im Geheimen wünschen sie aber sehnlich dessen Annahme, denn sonst hätten sie den gesunden Menschenverstand verloren.

Staatssecretär von Bötticher: Das Tabaksmonopol als Folge der Vorlage zu bezeichnen ist einfach komisch. Daran denkt Niemand. Mit dem Ausdruck „Staatspensionäre“ scheinen Sie die Leute graulich machen zu wollen. Auch was von Staatsomnipotenz gesagt wird, ist kein stichhaltiger Grund gegen die Vorlage. Öffentlich lassen sich die Anhänger des Reichszuschusses durch die etwas übertriebenen Schilderungen der Gegner nicht von ihrer Zustimmung abhalten.

Abg. Bebel (Soc.) kritisiert den ganzen Gesetzentwurf als noch viel zu sehr in veralteten Gesellschaftsanschauungen befangen. Deshalb werde er wenig Nutzen für den Arbeiter haben. Wie der Reichstag über die Arbeiter in Wahrheit denke, habe er durch die Annahme des Socialistengesetzes bewiesen. Er werde für den Reichszuschuß, aber gegen das ganze Gesetz stimmen.

Damit wird die Debatte über Absatz 1 geschlossen. Eine Abstimmung findet erst nach Erledigung des § 14 statt. Hierauf vertagt sich das Haus auf 8 Uhr Abends.

53. Sitzung vom 4. April. Abends.

8¹/₄ Uhr. Am Bundesrathstische: von Deßkfläger. Das Haus tritt in die dritte Berathung des neuen Genossenschaftsgesetzes ein.

Abg. Schenk (frei.) bekämpft besonders die Revisionsbestimmungen.

Dieselben werden aber von den Rednern der übrigen Parteien aufrecht gehalten. Schließlich werden die einzelnen Paragraphen definitiv nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Fortsetzung der zweiten Berathung der Altersversicherung.)

Bermischtes.

Allerlei. In Posen ist in der Nacht zum Freitag ein vom Wasser unterpültes Haus eingestürzt. Die Bewohner konnten sich retten. Die Straßen werden bereits wieder wasserfrei. Dagegen ist ein Theil von Sonnenburg überfluthet. Die Bewohner flüchten. — Der Guß des Kaiserbrunnens für den Berliner

Schloßplatz war bereits vor einigen Wochen der Gladenbergschen Sieberei bis auf einige Theile von der Stadt Berlin übertragen worden. Nunmehr ist auch der Rest, welcher aus vier gewaltigen See-ungeheuren besteht, derselben Werkstatt zum Guß übergeben. — In Köln ist ein Strike von Malergehilfen ausgebrochen. 700 Gehilfen striken. Die Polizei traf Maßregeln zum Schutz bedrohter Werkstätten. — In Athen wurden am 3. d. starke Erderschütterungen verspürt. — In Thorn ist in der Nacht zum 4. d. viel Schnee gefallen, am 4. dauerte der Schneefall fort.

Kunst und Literatur.

Ein Jubiläum in der Literatur. Vor nunmehr gerade 50 Jahren erschien in dem thüringischen Städtchen Hilburgshausen der erste Band eines großartig angelegten literarischen Unternehmens, dem es beschieden sein sollte, wie kein andres bildend und belehrend auf die Kulturentwicklung unseres Volkes in den letzten Jahrzehnten mächtig einzuwirken. Meyers Conversations-Lexikon ist dank der Umsicht und Thätigkeit seines Herausgebers ein monumentales Werk geworden, auf welches das deutsche Volk stolz sein muß, und dem Erfolge ohnegleichen in der Weltliteratur zur Seite stehen. In einer Verbreitung durch vier Auflagen in nahezu fünfhunderttausend Exemplaren finden wir schon allein den Werth des großen Wertes bestätigt, dessen Ruhm ihm unausgesetzt neue Freunde zuführt. Es ist geradezu ein unentbehrliches Haushaltsstück und die Grundlage einer jeden Hausbibliothek geworden, und wir stimmen dem völlig bei, was jüngst Paul von Schönthan in einer „Ein literarischer Hausfreund“ betitelten Plauderei bemerkt: „Meyers Conversations-Lexikon ist eine ganze Bibliothek in nuce — ein Kongreß von ein paar Hundert Fachmännern auf jedem Gebiet. Man braucht nur zu wühlen und sie geben uns von ihrem Wissen, soviel wir im

Augenblick bedürfen, sie souffiren uns, was unserm Gedächtniß entschwunden ist, und machen uns mit neuen Thatfachen bekannt. Man kann sich keinen treuern, gebildeteren, zuverlässigern und diskretern Genossen denken, als diesen literarischen Hausfreund.“ Der sechsten ausgegebene 13. Band der neuen, vierten Auflage dieses echten Volksbuchs bestätigt aufs neue, daß Meyers Conversations-Lexikon auch spätern Geschlechtern das bleiben wird, was es war und ist, ein zweites „Buch der Bücher“, eine unerschöpfliche Fundgrube der Belehrung für jedermann — ein Denkmal unsrer Kultur.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Judica.

Waldenburg. Vormittags predigt Herr Oberpfarrer Thomas über Joh. 16, v. 16—22. (Hauptlied 380). Nachmittags Prüfung der diesjährigen Katechumenen durch Herrn Oberpfarrer Thomas. Wochenamt: Herr Oberpfarrer Thomas.

Altstadt-Waldenburg. Spätgottesdienst 10 Uhr. Prüfung der diesjährigen Katechumenen.

Rußdorf. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, verbunden mit der Prüfung der Confirmanden. Nachmittags halb 2 Uhr Missionsstunde.

Börsen- und Marktberichte.

Chemnitz, 4. April. Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 28 Rinder, 313 Landschweine, 38 ungar. Schweine, 284 Kälber, 104 Hammel, 0 Ziegen. Preise: Rinder: I. Qualität 51—54 M., II. Qual. 44—48 M., III. Qual. 00—00 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Landschweine 55—6 M., ungar. Schweine 55—56 M. für 100 Pfd. lebend Gew. bei 40 Pfd. Lira per Stück. — Kälber: 100 Pfd. Fleischgew. 55—57 M., Hammel: 100 Pfd. lebend Gewicht 28—30 M., englisch: Lämmer bis 00 M.

Leipzig, 4. April. Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc. 104,153. do. 4proc. 108,75. R. Breuß. Consois

3 1/2 proc. 104,703. do. cons. 4proc. 107,803. R. S. Renten-Anleihe (1000/5000) 3proc. 95,453. do. (500) 95,703. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 97,803. do. von 1847 (500) 4proc. 101,503. do. von 1852/70 (500) 4proc. 105,503. S. Landwirtschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe, verlosbare 3 1/2 proc. 101,503. do. verlosbare 4proc. 103,503. landwirthschaftl. Creditbriefe, verlosbare 4proc. 000,003. do. 4 1/2 proc. 000,003.

Berlin, 4. April. Weizen loco 1000 Kilo M. 175 bis 195. Zeitpreise: April-Mai 185,75, Mai-Juni 187,00, Juni-Juli 188,00, Juli-August 189,00. Roggen loco Kilo M. 138 bis 150. Zeitpreise: April-Mai 142,75, Mai-Juni 144,25, Juni-Juli 145,75, Juli-August 000,00. Hafer loco Kilo M. 140 bis 165. Zeitpreise: April-Mai 141,50, Mai-Juni 139,00, Juni-Juli 138,75. Spiritus mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß pro 10,000 Literprocent M. 54,50. Rübsöl loco 100 Kilo M. 00,00. Zeitpreise: April-Mai 56,40, Mai-Juni 00,00, Sept.-Oct. 54,50.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Sonnabend, den 6. April c., Nachmittags 6 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungszimmer.

Tagessordnung:

1. Wahl eines Deputirten zum Vorstande der gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule hier.
2. Gutachten des Königl. Oberforstmeisters von Cotta zu Auerbach über die Bewirthschaftung des hiesigen Stadtwaldes.
3. Die Pensionirung des Rathsherrn Eduard Richter hier.

Hierauf geheime Sitzung.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Albert Boffecker.

Frühlingsgrüße aus Remse!!

Morgen Sonntag

zur Eröffnung des Colosseums:

Eilhardt-Concert mit vollem Chor.

Direction: Capellmeister Eilhardt.

Anfang 1/4 Uhr.

Entrée 40 Pf.

Freundlichst ladet ein

Rosenfeld.

Erbgericht Langenchursdorf.

Morgen Sonntag, den 7. April,

Grosses Abend-Concert

von der gesammten Schubert'schen Capelle (Solist: Herr Concertmeister P. Hofmann, Violine) und des Männergesangsvereins zu Callenberg.

(Gewähltes Programm.)

Kameruner Wachtparade,

ausgeführt von einer schwarzen Neger-Capelle.

Anfang 8 Uhr.

Programm an der Cassé.

Ergebenst laden ein

Albin Uhlig, Gastwirth.
H. Schubert.

ff. Hering in Gelee, à Stück 10 Pf.,
ff. Bismarck-Seringe, à = 15 =
ff. marin, = à = 12 =
ff. Hollmöpse,
ff. Bratheringe,
ff. russ. Sardinen,
ff. Sardellen,
ff. Capern empfiehlt

Arno Hilpert.

Prima Perl-Mais,
ff. H. gelbe Kocherhien
empfehlen
A. S. Schönherr.

Malbrut

empfehlen à Stück 3 Pfg.
Julius Hübnér.

Wegen Betriebsänderung verkaufen wir unsere ganzen Bestände von Mosaikplatten und Pflasterplatten II. Wahl zu Fabricationspreisen.

Cölln a. Elbe, Mosaikfabrik.
Cölln-Weißener Chamotte- und Thonwaarenfabrik.
Richard Müller & Co.

Möbel:

Sopha's, Tische, Stühle, Spiegel, Koffer alle Größen, Brod-, Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden 3- und 4stüdig, Bettstellen, Waschtische u. v. A. m. halte ich bestens empfohlen.
Waldenburg. Hermann Gahn.

Zahnarzt Grosskurth, Glauchau, Schlossplatz 5.

Künstliche Zähne, spec. Stützähne, Plombiren und Reinigen der Zähne, Zahnziehen schmerzlos mit Bromäthyl.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Havre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 4 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnete Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: Jul. Lehmann in Meerane. (Nr. 903.)

Tapeten in neuen Mustern, sowie Abstreicher empfiehlt
H. N. W. Möller.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospect gratis, G. Zechmeyer, Nürnberg.

Eine fast neue Leitspindel-Drehbännt mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Preiswerther Gutskauf.

Inf. unversch. Unglücksf. hat e. Gutsbes. f. Insolvenz angez. Folged. ist i. d. Leipziger Geg. i. e. gr. Kirchdorfe, 1/2 St. v. e. Garnisonstadt u. Bahnst. entf. e.

Gut enth. 66 Aek.

= 143 Morg. mit gt. Geb., gew. Stallg., 4 Pfd. vorh. Wirtschaftsinv., sehr viel Heu u. Stroh, 200 Ctr. Rüben, 400 Ctr. Kartoffeln, Samengetreide etc., 20 Aek. Winterfaat, für nur 66,000 Mk. zu verk. Hyp. 45,000 Mk. Cassengeld, welches stehen bleiben kann. Milchpreise i. d. Stadt 18 Pf. p. Liter. Kostenfr. Vermittelg. d.

E. Uhlrich, Grimma.

Gartengutsverkauf.

Ein 5 Acker Feld und Wiese enthaltendes Gartengut steht sofort zu verkaufen bei Ernst Helbig in Reichenbach bei Waldenburg.

2 starke Läuferische Schweine sind zu verkaufen bei Carl Bertram.

Ein Schneidergeselle findet Arbeit bei gutem Lohn bei Th. Weber, Frohnsdorf.

Heu und Grummt (ca. 8 Centner) sind zu verkaufen Oberwinkel Nr. 9.

Ein zuverlässiger Laufburische (Nachmittagschüler) kann sich melden in der Buchdruckerei des Schönburger Tageblattes.

Ein Hausmann, welcher mit Pferden umzugehen und zu fahren versteht, sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und in der Gärtnerei nicht unerfahren ist, wird bei 15 Mark Wochenlohn gesucht von

Richard Quellmalz,
Handschuh-Fabrik,
Oberfrohna.

Ein Hund zugelassen, St.-Zeichen Nr. 2307; abzuholen bei Schneidmstr. Witz, Waldenburg.

Turnverein.

Heute Sonnabend abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Rathskeller (kleine Gaststube).
Der Vorstand.

Für die beim Begräbniß unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter Wagner so vielseitig erfahrene Theilnahme sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Todes- u. Begräbnißanzeige.

Gestern Donnerstag Nachmittag 6 1/2 Uhr entschlief nach längerem schwerem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager Hugo Dette in seinem vollendeten 23. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt allen Bekannten hierdurch an und bitten um stille Theilnahme

die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr statt.
Waldenburg, den 5. April 1889.

Allen lieben Verwandten und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht, daß meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester Clara Reich, geb. Garten nach langem schwerem Leiden heute früh 3/4 3 Uhr sanft und ruhig entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterlassenen.
Altstadt-Waldenburg, Waldenburg, Rochsburg, Ursprung, Leipzig und Neu-York, den 5. April 1889.

Blumenschmuck wird dankend abgelehnt. Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Redaction, Druck und Verlag von G. Kästner in Waldenburg.